



Anziehungspunkt für Gäste aus aller Welt: Die Schlosskirche wird als zentraler Ort der Reformation wahrgenommen.

MZ-Foto: Marcel Duclaud

Heilige Orte erkunden: Ideen für Reisen anderer Art

Studie zum Thema spiritueller Tourismus in Sachsen-Anhalt vorgestellt

Von STEFANIE HOMMERS

Wittenberg/MZ. „Das letztlich Ausschlaggebende ist nicht die Ökonomie.“ Wenn ein Wirtschaftsminister so etwas sagt, lässt das aufhorchen. Doch Horst Rehbergers Plädoyer hatte seinen Grund. Bei seinem Besuch gestern in den Räumen der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt wurde eine Studie vorgestellt, die zwar durchaus ökonomischen Fragen nachgeht, dies aber in ungewöhnlicher Kombination.

„Spirituelle Tourismus in Sachsen-Anhalt“ ist der Titel des rund 100 Seiten starken Werkes; vorgestellt werden Orte im Land, die nicht allein der Erholung wegen oder aus kulturellem Interesse besucht werden, sondern Menschen aus religiösen Gründen anziehen. „Ein Nischenthema“ nennt Christian Antz, Referatsleiter Tourismus im Wirtschaftsministerium diesen Bereich, doch eines, das zugleich „Riesenchancen“ biete. Das sieht auch Elke Witt so. Die Lei-

terin des Vereins Tourismusregion Wittenberg glaubt, dass der religiöse Hintergrund der Lutherstadt noch weit mehr Gäste anziehen könnte, als bislang. Ein von ihr mit initiiertes Landesförderprojekt sammelte 2005 Material zur Situation des spirituellen Tourismus im Land. Zum Abschluss hat Elke Witt gemeinsam mit der katholischen Thomas-Morus-Akademie an den vergangenen beiden Tagen zu einer Studienkonferenz unter dem Titel „Heilige Orte, sakrale Räume, Pilgerwege“ eingeladen. Für Wolfgang Isenberg von der Thomas-Morus-Akademie eine reizvolle Aufgabe, „weil ein kirchliches Thema hier im politischen Umfeld aufgegriffen wird.“

Die Teilnehmer, zur Hälfte Tourismusfachleute, zur Hälfte evangelische wie katholische Kirchenvertreter diskutierten über das zunächst irritierende Begriffspaar Spiritualität und Tourismus, eruierten mögliche gemeinsame Wege und Kooperationsmöglichkeiten. Die von Karin Berkemann erarbei-

tete Studie bot dabei ein gutes Rüstzeug. Denn die Theologin und Kunsthistorikerin hat nicht allein spirituelle Orte vom Kloster Helfta bis zu den Lutherstädten Eisleben und Wittenberg aufgelistet und beschrieben, sie gibt auch detaillierte Handlungsempfehlungen. Oft sind es ganz pragmatische Dinge. Den Wittenbergern mit ihrer Vielzahl religiöser Sehenswürdigkeiten gibt sie den Tipp, zunächst Öffnungsdauer und -zeiten der einzelnen Einrichtungen miteinander abzustimmen, die Kirchen auch in den Abendstunden für Gäste offen zu halten und „kleine geistliche Räume“, wie die Fronleichnamskapelle, zu öffnen. Zugleich gelte es, die spirituellen Angebote zu bündeln und breit zu bewerben. Langfristig empfiehlt sie den Aufbau einer gemeinsamen Koordinationsstelle.

Letztlich liege die Chance, hieß es gestern, zusätzliche Gäste für Sachsen-Anhalt zu gewinnen in einer Kombination des spirituellen Tourismus mit den Bereichen Natur- und Kulturreisen.